

«Die lebhaften Begegnungen sind eine grosse Bereicherung»

In der Genossenschaft Zeitgut setzen sich Menschen aktiv für die Nachbarschaftshilfe ein. Statt Geld erhalten sie Zeitguthaben. Die Quartierbewohnerin Marianne Cserhati engagiert sich bereits seit sieben Jahren als Geberin bei Zeitgut.

Interview: Joachim Berchtold, Text: Alain Zanolari



Marianne Cserhati lebt seit sieben Jahren in unserem Quartier und engagiert sich seither als Gebende bei der Genossenschaft Zeitgut. Zudem ist sie Präsidentin der IG Hirtenhof und leitet den Generationenpark.

Neben den professionellen Hilfsangeboten engagieren sich auch Mitglieder der Genossenschaft Zeitgut für Menschen in unserem Quartier, die einsam, gesundheitlich angeschlagen, bereits etwas älter sind und die Sozialkontakte und punktuelle Hilfe benötigen.

Es ist eine fitte Frau, die uns lächelnd die Türe zu Ihrer gepflegten Wohnung öffnet. Selbst in die Jahre gekommen,

wie sie es nennt, hofft sie in ihrer Tätigkeit Verständnis zu haben für die Probleme von Gleichaltrigen.

Vor sieben Jahren hat sie ihre Zelte in Zürich abgebrochen und ist nach Luzern ins Quartier Tribtschen-Langensand gezogen, unter anderem auch, weil ihre Tochter in Luzern wohnt. Und ziemlich schnell wurde sie Mitglied bei der Genossenschaft Zeitgut, weil Sie

sich davon neue Kontakte in der frischen Umgebung erhoffte. Sie wurde nicht enttäuscht, wie sie uns in diesem Interview selbst erzählt.

Wann und wie sind Sie auf Zeitgut Luzern gekommen?

Kaum nachdem ich hier eingezogen war, hat mich meine Tochter auf Zeitgut aufmerksam gemacht. Sie meinte: „Mutter, da hast du gleich wieder eine

Aufgabe, du bist dich ja gewohnt mit Leuten umzugehen.“

Da ich seit den 1980er-Jahren in Zürich in der Freiwilligenarbeit aktiv war und in dieser Zeit das Seminar für Freiwillige im sozialen Bereich besuchte, dachte sie sich wohl, dass Zeitgut ideal für mich wäre. Nach acht Jahren in der Kirchenpflege und 14 Jahren als Präsidentin des Konsumentenforums Zürich war Zeit für eine neue Herausforderung.

Was war Ihr Antrieb, bei Zeitgut mitzumachen?

Sicher der Wunsch, mich am neuen Wohnort zu integrieren. Nicht zuletzt suchte ich eine sinnvolle Betätigung, die meinem Alter entsprach. Zeitgut Luzern war ein guter Start. Ich lernte auch andere Mitglieder aus Zeitgut kennen, zu denen ich wertvolle Kontakte pflege.

Was waren ursprünglich Ihre Erwartungen?

Nach meiner bisherigen Erfahrung in der Freiwilligenarbeit war ich neugierig, wie die Genossenschaft Zeitgut funktioniert und was für Begegnungen auf mich zukommen werden. Die Situation als Nehmende stellte ich mir nicht leicht vor, als Gebende brauche ich deshalb viel Fingerspitzengefühl.

Wie war das Vorgehen beim ersten Kontakt mit Zeitgut? Wie ging es Ihnen dabei?

Ich wurde durch die damalige Koordinatorin Nicole sehr herzlich begrüsst, auch als Neuzugezogene. Sie führte eine äusserst sorgfältige und professionelle Abklärung meiner positiven/negativen Seiten durch, meiner Wünsche und Möglichkeiten. Dabei habe ich auch viel über mich gelernt, macht man sich doch selten Gedanken, wo seine eigenen Stärken und Schwächen oder Interessen liegen.

Zu meinem ersten Besuch wurde ich von der Koordinatorin begleitet, die in einem Vertrag die wichtigsten Punkte festhielt. Dieser wird vom gebenden und vom nehmenden Mitglied unterschrieben. Für die Nehmenden ist es eine Erleichterung zu wissen, dass ich dank der Stundengutschrift einen

Gegenwert für meine Arbeit erhalte. Da ich jederzeit bei der Koordinatorin rückfragen kann, fühle ich mich bei Problemen stets begleitet und gut beraten.

Wenn ein gebendes und ein nehmendes Mitglied zusammengeführt werden, nennen wir das Tandem. Welche Tandems haben/hatten Sie?

In den sieben Jahren habe ich die unterschiedlichsten Nehmenden erlebt. Mein erster Einsatz war eine, wegen eines Unfalls bettlägerige Dame, der ich Butterbrot und Kaffee ans Bett brachte, auch mal für sie einkaufte und vor allem aber zuhören musste.

Bei einem anderen Tandem musste ich nach einer Probezeit leider auf die Begleitung einer betagten, sehbehinderten Berggängerin verzichten, weil mich ihre anspruchsvollen Touren überfordert hätten.

Bei einem nächsten Tandem, Unterstützung bei der Gartenarbeit, wurde es mir nach drei Jahren zu streng und das Tandem wurde aufgelöst. Es gehört auch dazu eigene Schwächen einzugestehen.

Seit vier Jahren bin ich in einem Tandem, das als Entlastung der Frau begonnen hat. Ich besuchte ihren damals dementen Mann, ein bis zwei Mal pro Monat. Nachdem der Mann verstarb, besuche ich die Dame, unterdessen im Pflegeheim, regelmässig.

Ein weiteres Tandem hat mit gemeinsamen Spaziergängen begonnen. Dabei hat sich ein gegenseitiges Vertrauen aufgebaut, was ich sehr schätze und wir profitieren beide.

Auch wenn ein Tandem aufgelöst wurde, geschah dies stets in gegenseitigem Einverständnis und jeder Einsatz war für mich eine wertvolle Erfahrung. Diskretion ist oberstes Gebot für gegenseitiges Vertrauen, deshalb möchte ich hier nicht mehr (aus-)plaudern.

Welchen Wert sehen Sie für sich und das Gegenüber?

Für mich ist es eine sinnvolle Tätigkeit, die nichts mit Geld zu tun hat, aber

nachhaltige, persönliche Kontakte bringt. Meine Stundengutschrift hat für mich kein Gewicht. Ich kann mir aber vorstellen, dass es nicht einfach sein wird, diese als Nehmende der-einst abzubauen. Das Gegenüber findet eine passende Hilfe für kurz oder lang ohne finanzielle Belastung..

Wem würden Sie Zeitgut empfehlen?

Allen frisch pensionierten Frauen und Männern, die ihre Zukunft sinnreich planen möchten. Vielleicht ist der Auszug der Kinder ein guter Moment. Oder auch jüngeren Leuten, die anderen Menschen gerne helfen möchten. Es gibt ein gutes Gefühl nicht nur zu konsumieren, sondern sich mit seinen persönlichen Fähigkeiten einzubringen.

Bereichernd finde ich auch die freiwilligen Treffen zum Erfahrungsaustausch oder den Besuch eines Weiterbildungsvortrags. Mein Zugang zu weiteren sozialen Institutionen und Ämtern hat sich dadurch erweitert.

www.zeitgut-luzern.ch



Die Genossenschaft Zeitgut Luzern vermittelt Nachbarschaftshilfe in Luzern und Agglomeration. Dabei geht es weder um professionelle Pflege noch Hausarbeit oder Fahrdienste, sondern um den Aufbau von Sozialkontakten und auch die punktuelle Begleitung im Alltag. Es fliesst kein Geld zwischen Gebenden und Nehmenden, welche ein sogenanntes «Tandem» bilden. Dafür werden Stunden gutgeschrieben, wenn man jemandem hilft, und abgebucht, wenn man Hilfe in Anspruch nimmt. Der Anteilschein kostet CHF 100 und der Jahresbeitrag für Mitglieder ist CHF 50. Nähere Informationen erhalten Sie unter Telefon 079 369 57 51 oder auf der Website.